

Wie's im Drehbuch steht

Georg Troeger glänzt in der Komödie am Altstadtmarkt in zwei Episoden als Ekel Alfred.

Von Andreas Berger

Braunschweig. So einen Alfred Tetzlaff kann man wohl nicht neu erfinden. Klein, grantig, ausfällig, spießig, reaktionär und doch frech – der Kerl funktioniert am besten so, wie ihn Heinz Schubert für Wolfgang Menges Satire-Serie kreiert hat. Der forschte damit in den 70ern dem alltäglichen Rest-Hitler im deutschen Kleinbürgertum nach. Ob man ihn im Stile von George Taboris grellerem Komödiantentum anlegen könnte, blieb ein Interpretationsansatz für die Berliner Volksbühne.

Florian Battermann und Andreas Werth als Regisseure setzen in Braunschweiger Komödie auf Wiedererkennbarkeit – sowohl der Serientypen auf der Bühne als auch der Bühnenfiguren im eigenen Lebensumfeld oder in sich selbst. Die satirische Zuspitzung sorgt dabei einerseits für Deutlichkeit, lässt in der Übertreibung andererseits die Möglichkeit zur schützenden Selbstdistanzierung. Denn so wie der Alfred sind wir natürlich nicht. Niemand hat was gegen „Neger“, Nudisten und Ur-



Georg Troeger als Ekel Alfred, hinten Christiane Rücker als Else.

Foto: Komödie

laub im Ausland, aber bei überfüllten Asylbewerberheimen, Türkinen mit Kopftuch und Pornoverdacht kochen die Ressentiments schnell wieder hoch.

Aus dem Abstand von 40 Jahren hören sich Alfreds Wutausbrüche gegen die Sozis und seine Verschwörungstheorien noch absurder an als in den auch schon liberalen 70ern. Seine Ansichten waren die entferntere alter Onkel,

über die man nur noch lachen konnte. Dabei kehren sie im Prolog von heute durchaus massentauglich wieder.

Georg Troeger spielt Alfred bis hin zum Tonfall und den nachdenkenden Grunzern fernsehgetreuer. Auftrumpfend in seinen Welterläuterungen vor der anstehenden Urlaubsreise, Kleinaltler werdend in der zweiten Episode, als ein Exhibitionist gesucht wird,

den er natürlich sofort verurteilt, bis sich mehr und mehr herausstellt, dass er beim Pinkeln im Park selbst zum Tatverdächtigen wurde. Troeger trifft die Figur prägnant.

Im Übrigen wird der Familien-diktator durch seine liberalen Kinder ausgebrems: Tom Keidel mimt als Schwiegersohn den aufgeklärt-joyvialen Linken, Iris Tovar als Tochter Rita aufreizend die erotische Revolution. Selbst Alfreds kreuzbrave Frau Else stellt seine Thesen bloß, einfach indem sie ihn stets zu wörtlich nimmt. Deshalb ist es unter dem Gesichtspunkt der Satire kontraproduktiv, dass Christiane Rücker die demonstrative Dummheit Elses etwas ins Betuliche zu mildern sucht.

Die unterschwellige Aggressivität der Familienkomposition gerät im Nachspiel letztlich etwas brav. Auch sitzen Text und Pointen nicht immer. Überzeugend ergänzt Nina Damaschke, unter anderem als schwäbelnde Reisebürokauffrau. Wer „Ein Herz und eine Seele“ mochte, wird sich gut amüsieren. Viel Applaus.

Nach der Premiere ließ Schauspieler Georg Tröger seinen Kollegen am Büfett den Vortritt.

Ekel Alfred Tetzlaff ist wiederaufgeblüht. In der Komödie am Altstadtmarkt erlebten 300 Zuschauer eine Premiere der einstigen deutschen TV-Kultserie, die dem Original sehr nahe kommt.

„Man kann natürlich das Original aus dem Fernsehen nicht eins zu eins auf die Bühne bringen, doch so, wie es unser Ensemble verstanden hat, die Komik des genialen Erfinders der Serie, Wolfgang Menge, umzusetzen, verdient schon Respekt“, sagte Theaterchef Florian Battermann bei der Premierenfeier.

Dabei gebührt das Lob aber auch ihm selbst, denn Battermann führte einmal mehr Regie. Gemeinsam mit Co-Regisseur Andreas Werth hat es Battermann verstanden, Witz, Komik, Satire und Zynismus zu vereinen. In den Hauptrollen überzeugten Christiane Rücker als „Dusselige Kuh“ sowie Georg Tröger als „Alfred“. Doch auch Iris Tovar, die die Rolle von Tochter Rita spielt, sowie Tom Keidel, der den schlaksigen Schwiegersohn verkörpert, wussten zu überzeugen. Nicht zu vergessen Nina Damaschke, die gekonnt in etliche Nebenrollen schlüpfte.

Bei der Premierenfeier zeigte sich „Ekel Alfred“ dann als wahrer Gentleman. Am Büfett gestattete er es seinen Mitspielern, sich „vorrudängeln“ und blieb im Hintergrund. Das so befohlen die Premieren Gäste, die die Szene beobachteten, hieß der „wahre Alfred“ sie gut...
...

STADTGEFLÜSTER

„Man kann natürlich das Original aus dem Fernsehen nicht eins zu eins auf die Bühne bringen, doch so, wie es unser Ensemble verstanden hat, die Komik des genialen Erfinders der Serie, Wolfgang Menge, umzusetzen, verdient schon Respekt“, sagte Theaterchef Florian Battermann.

Bettina Jordan berichtet außerdem über ein Braunschweiger Traditionsunternehmen, das einen Spitzensiegler textile Hochleistungseile testen lässt.



Viel Beifall gab es bei der Premierenfeier für das Ensemble von „Ekel Alfred“. Das Bild zeigt (von links) Georg Tröger, Iris Tovar, Nina Damaschke, Tom Keidel, Christiane Rücker sowie Theaterchef Florian Battermann.

Foto: Axel Emmert

Optimierung der Produktionnovationen weiter voran.
Die Herausforderung besteht nach Auskunft von Geschäftsführer Andreas Halle darin, die Pa-

regaltaeinsatz. Bei einer Stippvisite in dem Braunschweiger Traditionsunternehmen des belgischen Andreas Halle und Frithjof Kleeen ihre weitere Zusammenarbeit.



Karlen für Intern



fortgesetzt. Stars die ganz auf die Donners
Beschreiben Sie unter
E-Mail-Adresse: gw@v...

Leserstimmen

Die Ewige Stad

Reiseternis: 13. bis
19. Oktober 2014
Reisepreis: ab 129
pro Person im
Doppelzimmer

Eingeschlossene
Leistungen: Transfer
von Braunschweig
Hannover und zurück
Frühstücksbuffet un...

Sie entdecken Rom
spanischer Historie
Spanischer Treppen-
und ewig sprudelt e...

Wir beraten Sie sehr ger
E-Mail: anwesen@nit...